

# Neue Manns-Bilder?

## **Das Bild des Mannes ist ein anderes geworden. Wer oder was verbirgt sich dahinter?**

Die "objektiven Anforderungen", denen sich mann heute stellen muß, haben sich geändert. Die Realität braucht "neue Männer":

Da wäre die "neue Frau". Selbstständig und unabhängig, verspürt sie den Wunsch nach anderen Männern. Nicht mehr auf ihn angewiesen, zumindest was seine Ernährerrolle betrifft, hat sie jetzt die Möglichkeit der Wahl. eine Wahl, der er sich stellen muß, in Konkurrenz zu seinen Geschlechtsgenossen.

Desweiteren erfordert eine moderne Computer-Gesellschaft Kooperationsbereitschaft, Flexibilität, Einfühlungsvermögen und dergleichen, bisher unter "weiblich" abgehakte Eigenschaften.

Auch die katastrophengeschüttelte Endzeit- und Krisenstimmung traf den "klassischen Mann", der als Grund allen Übels erkannt wurde. Zwar traf sie ihn nicht bis ins Mark, aber immerhin - die Rettung wurde und wird (siehe 1.Mai 93, Jungk) von der "Verweiblichung der Gesellschaft" erwartet.

Wenn soviel schwerwiegende Gründe gegen ihn sprechen, muß sich mann ja wohl mal auf den Weg zu neuen Ufern aufmachen, zumindest tut er gut daran, so zu tun.

Und überhaupt, wenn alles schöne und gute "weiblich" ist, wieso sollte er eigentlich außen vor bleiben? Mann wäre ja dumm, wenn er sich das entgehen ließe, nicht versuchen würde, sich das alles, was frau ihm da voraus hat, unter den Nagel zu reißen.

Die Medien bzw. die Mode greift alles Neue natürlich begierig auf, übermittelt, erzeugt, kreiert die dem entsprechenden Bilder "Neuer Männlichkeit".

In den frühen 70ern hat der Fortschritt damit endlich auch den Mann erreicht.

Angefangen beim Hippie, Freak und Alternativen, mehr oder weniger unbewußte Prototypen des "Neuen Mannes", erblickte schließlich der "Softie" das Licht der Welt: "zärtlich, gefühlvoll, ängstlich, verletzlich, pflegerisch, mitfühlend wollte er sein, brüderlich im Umgang mit seinen Geschlechtsgenossen, ohne Konkurrenz und Leistungsdruck miteinander verkehren."

Das Bild dieses "Neuen Mannes" orientierte sich an der Ästhetik des Weiblichen. In weiten, weichen Umhüllungen gefiel er sich, schaute sanft und vertäumt in die Welt. Da schien es gar manchen, als ginge es jenseits der Geschlechter nur noch um Jugend und Schönheit, als tendiere das Ideal zur Androgynie.

Nun, das war damals schon fragwürdig.

Ging es wirklich um die Versöhnung von Weiblichem und Männlichem, um deren Auflösung ineinander?

Ohne Frage, das angeblich "Weibliche" wurde aufgewertet - im Mann. Frau konnte schon bald sehen, wo sie bleibt, denn der Mann entdeckte das "Weibliche" in sich, das verdrängte, unterdrückte, das es wieder zu besetzen galt.

Und damit entdeckte er auch die Lust am eigenen Körper. Was bisher verhüllt wurde, begann nun ans Tageslicht zu treten. Zu anfang noch schüchtern, beinahe jungenhaft, setzte Mann sich in Szene. Waren da etwa gar latente homosexuelle Regungen im Spiel? Entdeckte er sich selbst als Lustobjekt?

Jedenfalls, wenn mann das "Weibliche" in die Hände nimmt, kommt allemal was besseres heraus. Der "Neue Mann" ist am Ende eben auch noch die bessere und schönere Frau. Womit die Ordnung schon beinahe wieder hergestellt wäre.

Heute genügt ein Blick in die Glotze oder die Illustrierte, um zu sehen, daß von der angeblichen Tendenz zur "Angleichung der Geschlechter", zumindest was die dargebotene Körperlichkeit betrifft nicht viel

geblieben ist.

Sehr männlich präsentieren die Herren ihren durchtrainierten Body, die modernsten der "Neuen Männer", die "Siegertypen", die angeblich keine Arschlöcher sind. Erfolg, Konkurrenz- und Leistungswillen blitzt ihnen aus den Augenwinkeln. Die geballte Faust reckt sich hoch zur Siegergeste, während die Finger der anderen Hand noch in die Tastatur des PC's hämmern. Daß so ein toller Kerl Erfolg bei Frauen hat, ist klar. Sollte er dabei tatsächlich vorübergehend mal etwas verschüchtert aus der Wäsche geguckt haben, jetzt ist wieder eindeutig, wer die Hosen anhat, wer da Eroberer ist.

Allerdings muß er doch noch etwas mehr zu bieten haben, um anzukommen: nämlich - Gefühl. Er ist ein Zwitter, oder vielmehr ein wandelnder Widerspruch. Gefühlvoll und doch "ganz Mann". Hart im Konkurrenzkampf, sinnlich und weich in der Liebe. Nicht zu weich, die Leistung muß schon stimmen - so oder so.

Also doch, es gibt sie, die "Neuen Männer" - oder sind es nur Phantombilder, die uns da vorgesetzt werden?

Und auch wenn es nur Phantome sein sollten, in der Realität nicht aufzufinden, sie sind präsent und grinsen uns an, von Plakatwänden und aus dem Bildschirm. Sie entfalten ihre Wirkung, mehr oder weniger, sind in den Gehirnwinding, oder in den Bäuchen, je nach Belieben, seien diese männlich oder weiblich, als Ideal - oder als Produkt und Teil eines Geschlechterverhältnisses, das es abzuschaffen gilt?